

SONDERDRUCK
AUS ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 19/20 · 1969/1970

D.B.NO: ab424
YER NO: ab416

Metine iyi dilekleriyle
S. Dentem



ÇEKÜL KÜTÜPHANESİ

DEMİRBAŞ NO. 06424

SINIFLAMA NO.

06416

BAĞIŞCI

GELİŞ TARİHİ

SOMAY ONURKAN

Artemis Pergaia

(Tafel 55–58)

C. Verres, römischer Quästor in Anatolien, wurde im Jahre 80/79 v. Chr. beschuldigt, mit Hilfe des Arztes Artemidoros aus Perge sämtliches Gold der Artemis Pergaia aus dem uralten Tempel in Perge geplündert zu haben¹. Stand das von Verres geraubte Gold etwa in Beziehung zu dem Kultbild²? Und wenn dies zutrifft, wo ist bei dem Kultbild Gold verwendet worden, vor allem aber, wie war das Äußere der Artemis Pergaia beschaffen?³

Bis in jüngste Zeit konnte man sich nur aus den Münzdarstellungen^{3a} eine Vorstellung über das im Altertum berühmte Kultbild der Artemis von Perge

1) „Pergae fanum antiquissimum et sanctissimum Dianae scimus esse; id quoque et nudatum ac spoliatum esse, ex ipsa Diana quod habebat auri detractum atque ablatum esse dico“. Cicero, in Verrem II, I 20 und II, III 21.

2) In einem Bericht, in dem die Ergebnisse der von A. M. Mansel im Namen der Türkischen Geschichtskommission geleiteten Ausgrabungen von Perge veröffentlicht worden sind, berichtet A. Akarca von den Sondagen für den berühmten Tempel der Artemis und hat über das Kultbild dieses Tempels abgehandelt. In Perge'de Artemis Mabedi S. 35 und 36 Anm. 1 interpretiert sie das gestohlene Gold folgendermaßen: (Das gestohlene Gold) wird wohl nicht zum Schmuck der heiligen Statue, sondern zu den Goldsachen in den Depots gehört haben. Hätte sich Verres an dem heiligen Idol vergriffen, würde dies in der öffentlichen Meinung, die in religiösen Dingen sehr empfindlich war, große Unzufriedenheit hervorgerufen haben und Verres hätte eine solche Kühnheit wohl nicht aufbringen können.

3) Zur Artemis von Perge ist von Pace eine Untersuchung, die sich an die schriftlichen Quellen anlehnt, veröffentlicht worden. In Diana Pergaea S. 309–310 erläutert er das Kultbild, in dem er sich auf den Text Cicero's und die Darstellungen auf den Münzen stützt.

3 a) Die auf *Tafel 55* wiedergegebenen Münzen werden im einzelnen folgendermaßen datiert und entstammen folgenden Quellen:

1. 2) 2. Jh. v. Chr., nach BMC., Pamphylia Tafel 24, 5. 6. – 3. 4) 2.–1. Jh. v. Chr., nach SNG. Kopenhagen, Pamphylia Tafel 8, 307. 308. – 5. 6) 2.–1. Jh. v. Chr., SNG v. Aulock, Pamphylien Tafel 151, 4669. – 7. 8. Nerva, nach Brit. Mus. Cat., Mattingly, Coins III Tafel 3, 12. 13. – 9. Trajan, nach SNG. v. Aulock, Pamphylien Tafel 151, 4677. – 10. Lucius Verus, nach BMC. Pamphylia Tafel 24, 15. – 11. Caracalla, nach SNG. v. Aulock, Pamphylien Tafel 152, 4677. – 12. Elagabal, nach a.O. Tafel 152, 4685. – 13. Salonina a.O. Tafel 154, 4741. – 14. Valerian, a.O. Tafel 154, 4752. – 15. Tacitus, a.O. Tafel 155, 4759. – 16. Tacitus, Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen II Tafel 9, 9. – 17. Julia Domna, nach SNG. v. Aulock, Pisidien Tafel 160, 4909. – 18. Antoninus Pius a.O. Tafel 170, 5142. – 19. Julia Domna a.O. Tafel 170, 5146.

machen. Auf den ältesten, in das 3. und 2. Jh. v. Chr. zu datierenden Münzprägungen⁴ trifft man eine Darstellung im Typus der griechischen Artemis an: mit kurzem Chiton und Halbstiefeln, Stab und Kranz in der Hand haltend; neben der Darstellung jedoch erscheint die im lokalen Dialekt geschriebene Legende $\text{MANA}\Psi\text{AS IPEIIAS}$ ⁵. Aus sprachgeschichtlichen Untersuchungen geht hervor, daß die Muttergottheit von Perge ursprünglich diesen Namen getragen hat und eine der bereits im 3. Jt. v. Chr. nachweisbaren lokalen Göttinnen Anatoliens ist⁶.

In allen Gegenden Anatoliens begegnet uns seit den ältesten Zeiten die Erscheinung der mütterlichen Gottheit: Fruchtbarkeit und Reichtum sichernd, herrschend über Pflanzen und Tiere, Schützerin des Ackerbaues. Die Eigenschaften dieser mütterlichen Göttin haben sich den natürlichen Bedingungen entsprechend herausgebildet. Später dann verschmolz das Wesen der alten Muttergöttin mit dem der Götter der Griechen, die nach der Zeit der Wanderungen in den Gebieten West- und Südanatoliens siedelten, und wurde unter dem steigenden griechischen Einfluß schließlich griechischen Göttervorstellungen angeglichen. Da gemeinsame und verwandte Züge vorhanden waren, lebte der Kult der alten Muttergottheit mit seinen lokalen Eigenheiten in mehreren Orten Anatoliens weiter⁷. In diesen Kreis gehört die Artemis von Perge; sie hat in diesem Gebiet bis zur Verbreitung des Christentums ihre alte Bedeutung bewahrt.

Die Münzen von Perge mit der Darstellung des Kultbildes der Artemis Pergaia beginnen frühestens im 2. Jh. v. Chr.⁸ und diese Darstellung wird auf kaiserzeitlichen Münzen⁹ sehr häufig wiederholt (*Tafel 55*). Indessen ist es unmöglich, auf

4) Von den bis jetzt vorliegenden ältesten Münzen der Stadt Perge gehören BMC. Pamphylia S. 119 ff. *Tafel 24*, 5–6 und SNG. Kopenhagen, Lycia-Pamphylia, *Tafel 8*, 307–308 dem 2. Jh. v. Chr. an, SNG. Pamphylien v. Aulock, *Tafel 151*, 4649–4657 werden in das 3. Jh. v. Chr. datiert.

5) BMC. Pamphylia, S. 122, 15–20; SNG. Pamphylien v. Aulock, *Tafel 151*, 4649–4652; B. V. Head, *Historia Numorum* ²(1911) S. 702.

6) Zur Erklärung der im Luvischen bei Götter- und Personennamen die Zugehörigkeit ausdrückenden Silben -ašša-/-ašši- in Adjektiven s. E. Laroche, *Dictionnaire de la Langue Louvite*, Paris 1959, S. 136; ders., „Notes de Toponymie Anatolienne“ *MNHMEΣ XAPIN* Gedenkschr. P. Kretschmer (1957) 1 ff; H. Kronasser, *Etymologie der hethitischen Sprache*, I (1966) 228. Die obige Bibliographie verdanke ich M. Darga. Zu dem Ortsnamen Perge s. G. Neumann, *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit* (1961) 43; zur Verbindung von $\text{MANA}\Psi\text{AS IPEIIAS}$ mit der Artemis Pergaia vgl. RE II, 1, 1397 s. v. Artemis (Wernicke); Pace, *Diana Pergaea* 304; A. Pekman, *Perge Tarihi* (Diss. Istanbul 1956) 23. 65.

7) Häufig lehnt sich die Artemis und manchmal die Aphrodite in ihren Eigenschaften an die anatolische Muttergöttin an und gewinnt eine gleiche Bedeutung wie diese. Zu diesen lokalen Göttern, die in Anatolien weiterleben vgl. Thiersch, *Ependytes* 3 ff.; I. Jucker, *Artemis Kindyas*, in: *Gestalt und Geschichte*, Festschr. K. Schefold (1967) 136; Ch. Picard, *Ephèse et Claros* *Recherches sur les Sanctuaires et les Cultes de la Ionie du Nord* (1922) 359 f.

8) SNG. v. Aulock, Pamphylien *Tafel 151*, 4664. 4665; BMC. Pamphylia *Tafel 24*, 5. 6; SNG. Kopenhagen, Lycia-Pamphylia *Tafel 8*, 307. 308.

9) SNG. v. Aulock, Pamphylien *Tafel 151–155*. Auf einer Münze Caracallas ist eine Tyche

der kleinen Fläche des Münzrundes das Kultbild mit allen Details wiederzugeben. Man kann von den Münzprägungen lediglich sagen, daß es sich bei der Darstellung um ein altes lokales Kultbild im Idolschema handelt, das vom Typ der griechischen Artemis verschieden ist. Die Münzen zeigen die Göttin in einem Tempel, meist von ionischer, seltener korinthischer Ordnung¹⁰. Auf den ältesten bekannten Münzprägungen mit Kultbilddarstellungen scheint die Göttin auf einem Thron mit Rückenlehne zu sitzen (*Tafel 55, 1-6*). Die Münzprägungen verwenden außer der Mondsichel und dem Stern auch in vielen Fällen uns nicht klar verständliche Attribute¹¹.

Zum ersten Mal wurde kürzlich eine monumentale Reliefdarstellung der Artemis Pergaia gefunden, die zur Bühnenfront des Theaters von Perge gehört¹². Dieses Relief gewinnt dadurch an Bedeutung, daß es eine bessere und klarere Anschauung von dem Kultbild der Göttin als die Münzbilder gibt (*Tafel 56, 1*). Vermutlich handelt es sich dabei um einen der Marmorpfeiler, die das Bühnengebäude schmückten; die linke Seite und das untere Teil sind weggebrochen (erhaltene Maße: Höhe 1,30 m, Breite 0,70 m, Tiefe 0,56 m). Weitgehend erhalten blieben die übrigen drei Seiten sowie der obere Abschluß mit Rundprofil, der oben ein Dübelloch zeigt, das darauf schließen läßt, daß ein Anschlußstück, wahrscheinlich das Pfeilerkapitell aufsetzte. Vorder- und rechte Seite zeigen figürliches Relief; die Rückseite ist sauber bearbeitet und hat eine leichte Rundung. Ob sich auf der völlig zerstörten linken Seite ein Relief befunden hat oder nicht, ist nicht mehr zu sagen.

Die rechte Seite zeigt eine Frauenbüste mit Mondsicheln über den Schultern, unter der Büste ein nacktes Kind (*Tafel 57, 3*); das Bildfeld ist von einem Eierstab gerahmt. Auf der Vorderseite erscheint das Idol der Artemis von Perge (Höhe des Idols 0,62 m, Breite 0,24 m, Reliefhöhe 0,07 m; *Tafel 56, 2*). Den Rahmen bil-

dargestellt, die auf dem Kopf eine Mauerkrone, in der einen Hand ein Füllhorn und in der anderen das Kultbild der Artemis von Perge hält, Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen* II 331, 26. 27; P. R. Franke, *Kleinasion zur Römerzeit, Griechisches Leben im Spiegel der Münzen* (1968) 63 Abb. 418.

10) Der Tempel wird im allgemeinen schematisch dargestellt: zwei Säulen tragen einen dreieckigen Giebel. Das Giebeldreieck nimmt ein Adler oder A ein. Auf den Münzen des 3. Jh. n. Chr. trifft man auf dem Architrav auf eine Inschrift Αουλου, SNG. v. Aulock, Pamphylien *Tafel 153, 4731; Tafel 154, 4732. 4741. 4752*. Zu den Erläuterungen über das Asylrecht des Tempels und die Asylspiele vgl. Pace, *Diana Pergaea* 307 ff. vgl. außerdem Akarca, *Perge'de Artemis mabedi* 36 f.

11) Unter diesen Attributen werden Sphingen, Zypressen, Säulen, die im unteren Teil mit gegitterten Girlanden geschmückt sind, Fackeln und Stäbe erwähnt und es wird behauptet, daß die Zypressen eine Beziehung zum Baumkult hätten, s. Pace, *Diana Pergaea* 310; Akarca, *Perge'de Artemis mabedi* 38.

12) Dieses Relief kam zusammen mit mehreren anderen architektonischen Stücken zutage, als im Jahre 1966 im Zusammenhang mit Restaurierungsarbeiten am Theater von Perge seitens der Generaldirektion der Antiken und Museen am Gebäude der Skene Grabungen durchgeführt wurden.

det ein 5 cm breites lesbisches Kymation. Die Fläche zwischen Idol und Kymation bedecken Akanthusblätter. Das Mittelfeld nimmt eine Darstellung ein, die durch einen Eierstab in zwei Teile gegliedert ist: über dem Eierstab verlaufen die Seitenränder konisch nach oben, unter dem Eierstab parallel zueinander.

Den wichtigsten Platz auf dem Oberteil nimmt der Kopf der Göttin ein, den ein hoher, sich nach oben verbreitender Kalathos krönt (vorn und seitlich gebrochen; *Tafel 57, 1*). Bänder von verschiedener Breite und schematisch angelegter Blattschmuck oben begrenzen diesen Kopfaufsatz. Auf der hohen, zylindrischen Fläche sind Sphingenprotomen bis unter den Blattschmuck übereinander angeordnet; deren Flügel scheinen sich nach zwei Seiten auszubreiten, was aber bei dem verrienen Zustand der Flächen nicht mehr einwandfrei festzustellen ist. Der Kalathos setzt auf einem nur das Gesicht freilassenden Kopftuch auf, das um die Wangen und unter das Kinn geschlungen ist. Im Gesicht blieben nur die Augen unversehrt; Mund und Nase sind verrienen. Unter dem Kopf befindet sich eine Mondsichel, deren Spitzen nach oben gerichtet sind: von den beiden Spitzen ausgehend setzt sich auf jeder Seite eine Reihe von fünf übereinandergeordneten Büsten nach oben fort. Zwischen den beiden unteren Büsten erscheint jeweils eine ovale Relieferhebung. Unter der Mondsichel schließlich befindet sich ein Paar in der Mitte durch Griffe zusammengehaltene Kymbeln¹³. Kopf, Mondsichel und Büsten werden auf beiden Seiten von Bändern eingefasst; sie reichen von oben nach unten und sind in Gesichtshöhe nach beiden Seiten eingeknickt. Unter diesen Bändern sieht man auf beiden Seiten je zwei flammenlose Fackelbündel¹⁴. Außerhalb der Bänder stehen die Figuren zweier Niken: links im Profil, rechts von vorn; beide halten mit der Rechten einen Kranz in die Höhe. In den über den Niken verbleibenden dreieckigen Feldern sind wiederum je drei Büsten übereinander dargestellt. Somit zählt man insgesamt 16 Büsten.

Das von einem Eierstab abgegrenzte rechteckige Unterteil ist in drei übereinander angeordnete 7–8 cm hohe Friese gegliedert, die durch 1 cm hohe Leisten voneinander getrennt werden (*Tafel 57, 2*). Die Friese nehmen langgewandete bewegte, tanzende und musizierende Figuren ein. Obwohl heute die Oberfläche abgerieben ist, können auch ursprünglich die Details nicht sehr genau wiedergegeben gewesen sein. Die Figuren sind zwar in groben Konturen angelegt, hinterlassen aber einen durch Licht- und Schattenwirkungen erzielten plastischen Eindruck. Auf dem obersten Fries sieht man sieben im Profil und von vorn darge-

13) Zweifellos haben im Kult der Artemis von Perge Tanz und Musik einen wichtigen Platz eingenommen. Diesen Tänzen ist auf dem Unterteil dieses Kultbildes Raum gelassen. Wie man auf den Reliefs des Unterteiles sieht, war das Kymbalon ein Musikinstrument, das in diesen Tänzen eine wichtige Rolle gespielt hat. Es ist möglich, daß es der Artemis heilig war und auf dem Relief als ihr Attribut gemeint ist.

14) Dies ist jedenfalls das Wahrscheinlichste, denn auch auf anderen Artemis-Reliefs, die in Perge gefunden wurden, begegnet man diesem Attribut der Göttin, s. S. Onurkan, Perge Artemis kabartmaları ve Artemis Pergaia, *Bulleten* 33, 1969, 317 ff.

stellte Figuren; die erste von links schreitet mit einer Lyra in der Hand nach rechts; die dritte und vierte Figur zeigen über ihren Schultern einen unbestimmten Gegenstand, während die übrigen mit den bewegten Armen und Gewandfalten auf eine Tanzszene hinweisen. Diese Tanzszene setzt sich bei den sechs Figuren des Mittelfrieses, besonders der ersten die Lyra spielenden Figur mit den flatternden Gewandfalten und der Kymbeln schlagenden dritten und sechsten Figur in einer bewegteren Form fort. Den unteren Fries schließlich nehmen fünf ruhigere, frontal dargestellte Figuren ein. Die Mittelfigur ist von den übrigen getrennt und deutlich hervorgehoben; wahrscheinlich soll sie die den Tanz leitende Priesterin darstellen¹⁵.

Ursprünglich hatten Gott und Idol dieselbe Bedeutung. Die göttliche Kraft ist das Idol selbst, der Gott ist im Idol, er wohnt darin. Das Auseinandertreten dieser Identität beginnt zuerst bei dem Übergang vom Idol zum Standbild mit den archaischen griechischen Götterstandbildern, womit die Darstellungen der einzelnen Götter aufkommen¹⁶. In Griechenland und Kleinasien heißen die ersten Götterdarstellungen nach der schriftlichen Überlieferung ξόανον, d. h. aus Holz geschnitzt; diese Xoana waren manchmal mit metallenen Platten verkleidet. Diese Verkleidungsplatten können aus Gold, Silber oder Bronze sein¹⁷. In Griechenland wurden wie beim Apollon von Amyklai und der Athena Chalkioikos von Sparta bei flachen Kultbildern über einen Holzkern Bronzeplatten angebracht¹⁸. Das sehr alte Holzidol des Dionysos von Theben wurde von Polydoros mit Bronzeplatten bedeckt¹⁹. In der Stadt Labranda in Karien stand in einem alten Tempel das Xoanon des Zeus Stratios²⁰. Das berühmte „vom Himmel gefallene“ Kultbild des Tempels von Ephesos bestand nach Xenophon²¹ aus Zedernholz und war vollständig mit Gold verkleidet. Das Kultbild der Artemis Λευκοφρουρή in Magnesia bestand mit großer Wahrscheinlichkeit auch aus einem Holzkern, der eine Goldverkleidung trug²².

Nach diesem allem liegt es nahe zu sagen, daß das von Verres der Artemis von Perge gestohlene Gold wie bei den beiden anderen anatolischen Artemisbildern zu einem mit Gold verkleideten Holzbild in Perge gehört hat.

15) Zu diesen weiblichen Agonotheten, die damit beauftragt waren, die Ordnung bei den Feierlichkeiten zu wahren, s. Pace, *Diana Pergaea* 306; vgl. Akarca, *Perge'de Artemis mabedi* 38.

16) Zum Übergang vom Idol zum Götterbild vgl. K. Schefold, *Griechische Kunst als religiöses Phaenomen* (1959) 46.

17) Thiersch, *Ependytes* 51.

18) L. Lacroix, *Les reproductions des statues sur les monnaies Grecques*, (1949) 54 ff. 217 ff.

19) Pausanias IX 12, 4.

20) Strabo XIV 659; vgl. A. Laumonier, *Les cultes indigènes en Carie* (1958) 47. 63 ff.

21) *Anab.* V 3.

22) Bei der Ausgrabung des Tempels wurde in der Cella die Basis des Kultbildes gefunden, wobei sehr geringe Reste von Goldbelag zutage kamen. Daraufhin ist behauptet worden, daß es sich um ein mit Gold verkleidetes Holzkultbild handelt, s. O. Kern, *Magnetische Studien*, *Hermes* 36 (1901) 508.

Es wird behauptet, daß der auf den Münzen der Artemis von Perge dargestellte konische Stein ein Baitylos gewesen sei und seine Oberseite mit aufgelegten metallenen Bändern geschmückt wäre²³. Die älteste Form dieses Kultbildes wird wahrscheinlich wie die heiligen Steine im Kult der Kybele Anatoliens ein Baitylos gewesen sein, aber unser Wissen ist nicht ausreichend genug, um dieses zu beweisen; die schriftlichen Quellen geben darauf keinen Hinweis. Auch ist es schwierig, eine Verbindung zwischen der Göttin, die frühestens auf den Münzen des 2. Jhs. v. Chr. und dann auf dem im Theater gefundenen Relief erscheint und dem gestaltlosen heiligen Stein, dem Baitylos herzustellen. Für das Kultbild von Perge muß man dagegen eher die Parallelen unter den frühesten Kultbildern suchen, die aus einem Holzkern mit darüber gelegten metallenen Platten bestehen. Später bis ins 3. Jh. n. Chr. trifft man Darstellungen alter lokaler Gottheiten in Idolgestalt auf Münzen mehrerer griechischer Städte Kleinasiens an²⁴. Diese Darstellungen weisen auf eine Zeit, in der man sich den Kultformen alter Ortsgottheiten zuwandte²⁵. Das Kultbild der Artemis von Perge, das wir in einer einem Fetisch angenäherten Form sei es aus Stein, sei es aus Holz als Hauptmaterial erkannt haben, muß wie die übrigen Beispiele in Anatolien mit großer Wahrscheinlichkeit in dieser Periode von neuem geschaffen worden sein. Im übrigen empfiehlt Artemidoros von Ephesos, der im 2. Jh. n. Chr. gelebt hat, die Pergaia neben der Ephesia und der Eleuthera in ihrer alten Gestalt zu verehren²⁶.

Wie es scheint hat sich im Altertum der Kult der Artemis von Perge nicht auf Pamphylien beschränkt, sondern sich über die Grenzen dieses Gebietes in einem großen Umfang ausgedehnt²⁷. Auf den Münzen der Städte Andeda und Pogla in Pisidien erscheint ein Kultbild im Typ der Artemis von Perge unter einem Bogen, der von zwei Säulen getragen wird²⁸ (*Tafel 55, 17–19*).

23) Roscher, ML. I 1, 594; Pace, Diana Pergaea 308 f; Akarca, Perge'de Artemis mabedi 37.

24) C. Bosch, Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit, AA. 1931, 422 ff. Dort wird auf S. 451 gezeigt, daß in der hellenistischen und römischen Periode nach den Darstellungen auf den Münzen die große Muttergöttin in ungefähr 107 Städten verehrt worden ist. Vgl. außerdem Thiersch, Ependytes Tafel 1–5 und Imhoof-Blumer, Beiträge zur Erklärung griechischer Münztypen, Alte Kultbilder, Nomisma 8, 1913, 1–22. Den wichtigsten Platz nimmt die Artemis ein, man kann mindestens 17 Artemistypen unterscheiden.

25) Von I. Jucker a.O. 137 wird diese Periode als eine Art „Renaissance“ Anatoliens dargestellt.

26) Artemidoros, Oneirokritai II 35; vgl. Forschungen in Ephesos I 248 No. 125.

27) Auf einer Inschrift in Halikarnassos CIG. 2656; Dittenberger, Sylloge II (1898–1901) 371; zu den in Rhodos, Lindos, Thera und Naukratis gefundenen Inschriften vgl. RE II 1, 1397 s. v. Artemis (Wernicke). Vgl. außerdem zur Verbreitung des Kultes der Artemis von Perge Pace, Diana Pergaea 297 ff.; Akarca, Perge'de Artemis mabedi 39; D. Magie Roman Rule in Asia Minor II (1950) 1134 Anm. 7.

28) SNG. v. Aulock, Pisidien Tafel 160, 4908–4911 (Andeda). Tafel 170, 5142. 5144. 5146–5147 (Pogla); BMC. Pamphylia 236 f. Tafel 37, 7–8; vgl. A. B. Cook, Zeus, A study in Ancient Religion II, 1, 362 Abb. 259–260.

Im Kult der Artemis hat es seit alters her Tanz und Musik gegeben. In den Frühjahrsmonaten, in denen die Erde zu neuem Leben erwacht wie auch in den Erntefesten wurde die Göttin mit Gesang und Tanz verehrt. An mehreren Orten tanzten an den Artemis-Festen junge Mädchen den Reigen, sangen Lieder und einige schlossen sich mit Kymbeln, Tympana und flötenähnlichen Instrumenten in den Händen diesen Tänzen an²⁹. Bei diesen Festlichkeiten, die unter offenem Himmel veranstaltet wurden, hängte man Holzfetische an Bäumen auf oder stellte solche auf Baumstümpfe in dem Glauben, durch Umtanzen die Fruchtbarkeit der Erde zu gewinnen³⁰. Man weiß, daß das Kultbild der Artemis Ephesia mit Bändern und Stoffen geschmückt war³¹ und daß die Hauptfestlichkeiten des Kultes in einem Frühjahrsmonat mit Namen Ἀρτεμισίων stattfanden³². Sicher ist, daß auch für die Artemis von Perge solche Kultfeste gefeiert wurden³³ und möglich, daß diese Festlichkeiten in den bewegten Tanz- und Musikszene gemeint sind, die in den Friesen des Unterteils auf Münzdarstellungen ebenso wie auf unserem neugefundenen Relief erscheinen. Den reichsten Schmuck aber bei Darstellungen weiblicher Gottheiten, die einen solchen auf dem Rock in Relief tragen, zeigt zweifellos die Artemis von Ephesos. Nur dort sind auf dem zylindrischen Rockteil in Feldern, die mehr Quadrate oder Rechtecke als Friese sind, Tier- und Pflanzenmotive dargestellt, die die Macht der Göttin über Pflanzen und Tiere andeuten³⁴. Eine nähere Parallele zu der Artemis von Perge findet man in der Aphrodite von Karien³⁵. Es wird behauptet, daß auch das Kultbild dieser Göttin, die zu der Reihe der Muttergöttinnen vom Typ der frontalen Idole gehört, aus Holz bestand und mit Goldplatten verkleidet war³⁶.

Ein Marmor-Relief aus der Nähe von Aphrodisias im Istanbuler Archäologischen Museum (Höhe 0,90 m) wird in das 1. Jh. n. Chr. datiert und gibt dieses Kultbild wieder³⁷. Dort trägt die frontal dargestellte Göttin eine hohe Kopfbedeckung; der Rockteil ihres Gewandes ist mit Reliefs geschmückt und wird in übereinander stehende waagerechte Felder geteilt³⁸. Auf dem Original befan-

29) Zu diesen Festen vgl. RE II 1, 1397 s. v. Artemis (Wernicke).

30) K. Hoenn, Artemis, Gestaltwandel einer Göttin (1964) 46.

31) CIG. 3002. 3003.

32) CIG. 2954 A.; Roscher, ML I 1, 591.

33) Zu den in Perge veranstalteten panegyrischen Spielen, den Festen, Wettläufen und Asyl-Spielen s. Pace, Diana Pergaea 304 ff.; vgl. Akarca, Perge'de Artemis mabedi 36.

34) H. Thiersch, Artemis Ephesia (1935) Tafel 1 ff.

35) Zu den verschiedenen in den europäischen Museen verbreiteten Statuen der Karischen Aphrodite s. Thiersch, Ependytes 69–71.

36) Auf einer Inschrift, die in Aphrodisias gefunden wurde, wird die mit Gold verkleidete Kultstatue der Göttin erwähnt. Daran anlehnend behauptet C. Fredrich, Die Aphrodite von Aphrodisias in Karien, AM. 22, 1897, 376 ff., daß das Idol des Tempels ein Xoanon war und daß sein Gewand mit goldverkleideten Relieffiguren geschmückt war.

37) Mendel II 516.

38) In diesen waagerechten Feldern sind die Chariten, Helios und Selene dargestellt, C. Fredrich a.O. 366 ff.; in einer neueren Untersuchung der Karischen Aphrodite hat F. Eichler,

den sich an Stelle dieser Reliefbänder Goldplatten³⁹. Entsprechend muß man sich vorstellen, daß der Relieffries auf dem Unterteil der Artemis von Perge im Original mit Goldplatten bedeckt war.

Zu der Zeit als unser Relief aus dem Theater entstand, befand sich das Kultbild der Artemis sicher im Tempel. Es versteht sich, daß es für den Steinmetzen, der im Theater ein kleines Modell davon in Stein wiedergegeben hat, nicht notwendig erschien, das Original mit allen Einzelheiten wiederzugeben. Vergleicht man die Frieszahl auf dem Unterteil dieses Stückes mit den Münzdarstellungen, so stellt man eine Abweichung von zwei und fünf Reihen fest⁴⁰. Faßt man alle diese Beobachtungen allgemein zusammen, so ist unsere Vorstellung vom Kultbild der Artemis Pergaia bereichert worden. Es ist sicher, daß unser Wissen in dieser Hinsicht erweitert wird, wenn im Zuge der weiteren Ausgrabungen zu dem im Theater gefundenen Relief der Artemis Pergaia neue Beispiele hinzukommen. Nach der Untersuchung der architektonischen Teile im Theater wird es möglich sein, das Artemis-Relief auf dem Pfeiler vom Theater genau zu datieren. Auf diesen Stücken erscheint der Stil des 2. und 3. Jh. n. Chr. besonders auf Säulenkapiteln und Friesblöcken. Das Artemis-Relief erinnert in der Bearbeitung seiner Akanthusblätter und im Reliefstil an die Zeit der Mitte des 2. Jhs. oder frühestens an die antoninische Periode.

Trotz aller Suche ist es noch nicht gelungen, den Platz des Tempels, in dem das Original des Kultbildes der Artemis gestanden hat, mit Sicherheit festzustellen. Bis zu den Untersuchungen im Jahre 1968 war in Perge noch kein Überrest bekannt, der als Tempel gelten konnte. Die verschiedenen Vermutungen, die über den Ort des Artemistempels vorgetragen worden sind, konnten weder durch Funde noch durch Sondagen bewiesen werden; der Ort des Tempels blieb eine offene Frage⁴¹. Erst in der Grabungskampagne des Jahres 1968 stieß man auf einen Tempelrest, der zur Stadt Perge gehörte⁴². In der Verlängerung der sich nordsüdlich erstreckenden Säulenstraße wurden im Süden in der Ebene zwischen İyilik belen und Koca belen die Fundamente, der Stylobat und zwei der untersten Säulentrommeln der westlichen Seite eines Tempels in dorischer Ordnung *in situ* gefunden⁴³. Obwohl nicht behauptet werden kann, daß dieser Tempel der

Karische Aphrodite und Ephesische Artemis, ÖJH. 42, 1955, Beibl. 1 ff. die verschiedenen Kopien dieses Typs zusammengestellt und zu den von Thiersch gegebenen Beispielen neue hinzugefügt.

39) Thiersch, Ependytes 63.

40) Auf den ältesten Münzdarstellungen erkennt man nur einen Fries.

41) Zu den Versuchen, den Ort des Tempels zu lokalisieren und zur zusammenfassenden Bibliographie über dieses Thema vgl. Akarca, Perge'de Artemis mabedi 39 ff.

42) Im Verlauf der fortgesetzten Untersuchungen in dieser Gegend gelang es dem Archäologen und Grabungsphotographen A. Albek nach genauen Beobachtungen und der Feststellung einiger Säulentrommeln *in situ* zu den benennbaren Bauten von Perge einen Tempel hinzuzugewinnen.

43) Ausführliche Erläuterungen über den Tempel werden von dem Leiter der Ausgrabungen von Perge, A. M. Mansel veröffentlicht werden.

Artemistempel ist, wurde ein wichtiger Anhaltspunkt für den Ort der Heiligtümer der Stadt Perge gewonnen; denn in einem Schnitt stieß man auf Gesims-teile ionischer Ordnung, die sehr wahrscheinlich einem anderen Tempel angehören. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchungen der künftigen Jahre reiche Ergebnisse über die lange Zeit hindurch nicht gesicherten Heiligtümer von Perge und besonders über den Tempel der Artemis bringen werden.

Im Augenblick hat die Untersuchung des vorliegenden Materials folgende Ergebnisse gebracht: nach den antiken Texten hat der Kult der Artemis in Perge von Anfang an bestanden und seine Bedeutung lange Zeit bewahrt⁴⁴. Aus der Stelle bei Cicero geht hervor, daß dieses Kultbild eine goldene Verkleidung besaß und aus der Bemerkung des Artemidoros von Ephesos⁴⁵, daß es seine alte Kultform bewahrt hat. Die wichtigsten Hinweise für die Form dieses Kultbildes kann man aus den Münzdarstellungen gewinnen. Es fällt aber auf, daß innerhalb der chronologischen Abfolge der Münzbilder von Anfang bis Ende keine genaue Übereinstimmung besteht. Auf den ersten Darstellungen hinterläßt die in einem Tempel dargestellte Göttin den Eindruck, als ob sie auf einem Thron mit Rückenlehne säße (*Tafel 55, 1-6*). Der auf dem Kopf befindliche Kalathos ist nicht hoch und auf der Brust sieht man Halsketten mit einer nach unten gewandten Mondsichel in der Mitte. Als eine wichtige Besonderheit an diesen Halsketten erkennt man eierförmige Anhänger entsprechend der Darstellung eines Reliefs auf einer der Säulen in der Säulenstraße (*Tafel 57, 4*). Vom 1. Jh. n. Chr. an verändert sich die Darstellung auf den Münzprägungen, eine veränderte und mehr schematisierte Form kommt auf. Man unterscheidet auf dem Rockteil nur einen Relief-fries. Die wichtigste Abweichung zeigt das Oberteil; dort weisen die auf der Brust hängenden Mondsicheln zuerst nach unten, werden aber dann nach oben

44) In dem ältesten der antiken Texte, wo die Artemis von Perge erwähnt wird, bei Skylax 101 heißt es folgendermaßen: Πέργη πόλις καὶ ἱερὸν Ἀρτέμιδος. Obwohl über die Periode, in der Skylax gelebt hat, nichts Genaues bekannt ist, nimmt man dafür die Mitte des 4. Jh. v. Chr. an, vgl. H. Berger, Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen ²(1903) 62. 73. 112; in dieser Zeit war das als πόλις bezeichnete Perge noch eine kleine Stadt, aber der Artemis heilig. Später bei Kallimachos, Hymnus III 187 in dem Lob auf Artemis „... , Πολίων δὲ τοι εὔαδε Πέργη, ...“ erscheint Perge endlich als πόλις und der Ruhm seiner Artemis ist verbreitet. Cicero, Ad Verrem II 1, 20, 5 erwähnt den Raub im Tempel und Strabo XIV 4, 2 erwähnt mit seinem Satz „Πέργη πόλις, καὶ πλησίον ἐπὶ μετεώρου τόπου τὸ τῆς Περγαίας Ἀρτέμιδος ἱερὸν, ἐν ᾧ πανήγυρις κατ' ἔτος συντελεῖται“, daß der Tempel, der jedes Jahr Schauplatz für die Feste war, auf einem hohen Hügel in der Nähe der Stadt gestanden haben soll. Im 2. Jh. n. Chr. gibt der Redner Polemon Auskunft über den Ort des Tempels. Vgl. L. Robert, Deux textes inutilisés sur Pergè et sur Sidè, Hellenica V (1948) 64 ff. In diesem nur in arabischer Übersetzung überlieferten Werk gibt L. Robert in dem betreffenden Abschnitt eine Deutung über die Lage des Tempels der Artemis von Perge; vgl. Akarca, Perge'de Artemis mabedi 35 Anm. 2. Daß später noch im 6. Jh. n. Chr. der Ruhm der Göttin weitergelebt hat, geht aus Stephanus Byzantius 517, 10 wo er die Artemis von Perge erwähnt, hervor: „Πέργη, πόλις Παμφυλίας, τὸ ἔθνικόν Πέργαιος, τὸ θηλυκὸν Περγαία, καὶ Περγαία Ἀρτεμις.“

45) Artemidoros, Oneirokritai II 35.

gewendet und dort, wo die eierförmigen Anhänger aufhören, treten Büstenreihen auf, wie sie auf dem Relief am Theater klar erkennbar sind. Auf den Darstellungen der Muttergöttin findet man zum ersten Mal solche aneinandergereihten Büsten. Nur wenn der lokale Kult der Artemis von Perge aufgeklärt werden kann, wird man eine genaue Antwort darauf geben können, welche Bedeutung die Büsten besessen haben und was mit ihnen gemeint gewesen ist⁴⁶. Vom Anfang des 2. Jh. n. Chr. an wird auf den Münzen dieselbe Form mit unterschiedlichen Details wiederholt. Die Zahl der Friese auf dem Unterteil der einen hohen Kalathos tragenden Figur wird jetzt größer und unser Relief vom Theater lehnt sich an diese zweite Form auf den Münzen an. Demnach kann man schließen, daß nach dem Raub des Verres am Ende des 1. Jhs. n. Chr. das Kultbild der Artemis von Perge in einer dem Fetisch angenäherten Form von neuem geschaffen wurde, also zu einer Zeit als in Anatolien die Sitte aufkam, auf alte Kultformen zurückzugreifen. Man kann sich vorstellen, daß das im Tempel befindliche Original der Artemis Pergaia⁴⁷ ein sehr wahrscheinlich mit kostbarem Metall verkleidetes Xoanon war, das seine Parallelen in der Artemis von Ephesos, der Artemis Leukophryene von Magnesia und der Karischen Aphrodite findet.

Nachtrag:

Nach Abschluß des Manuskriptes erhielt ich von dem Museums-Assistenten K. Dörtlük die Kenntnis eines kürzlich vom Museum in Burdur angekauften Mamoridols unbekanntes Fundortes (erhaltene Maße: Höhe 0,20 m; Breite 0,11 m; Tiefe 0,06 m), wofür ich ihm herzlich danke (*Tafel 58, 1–2*). Dieses Idol zeigt große Ähnlichkeit mit demjenigen in Perge, bei welchem es sich um ein Relief handelt im Gegensatz zu dem neugefundenen Idol in Burdur, auf dessen Rückseite ein faltenreicher Schleier vom Kalathos herabfällt.

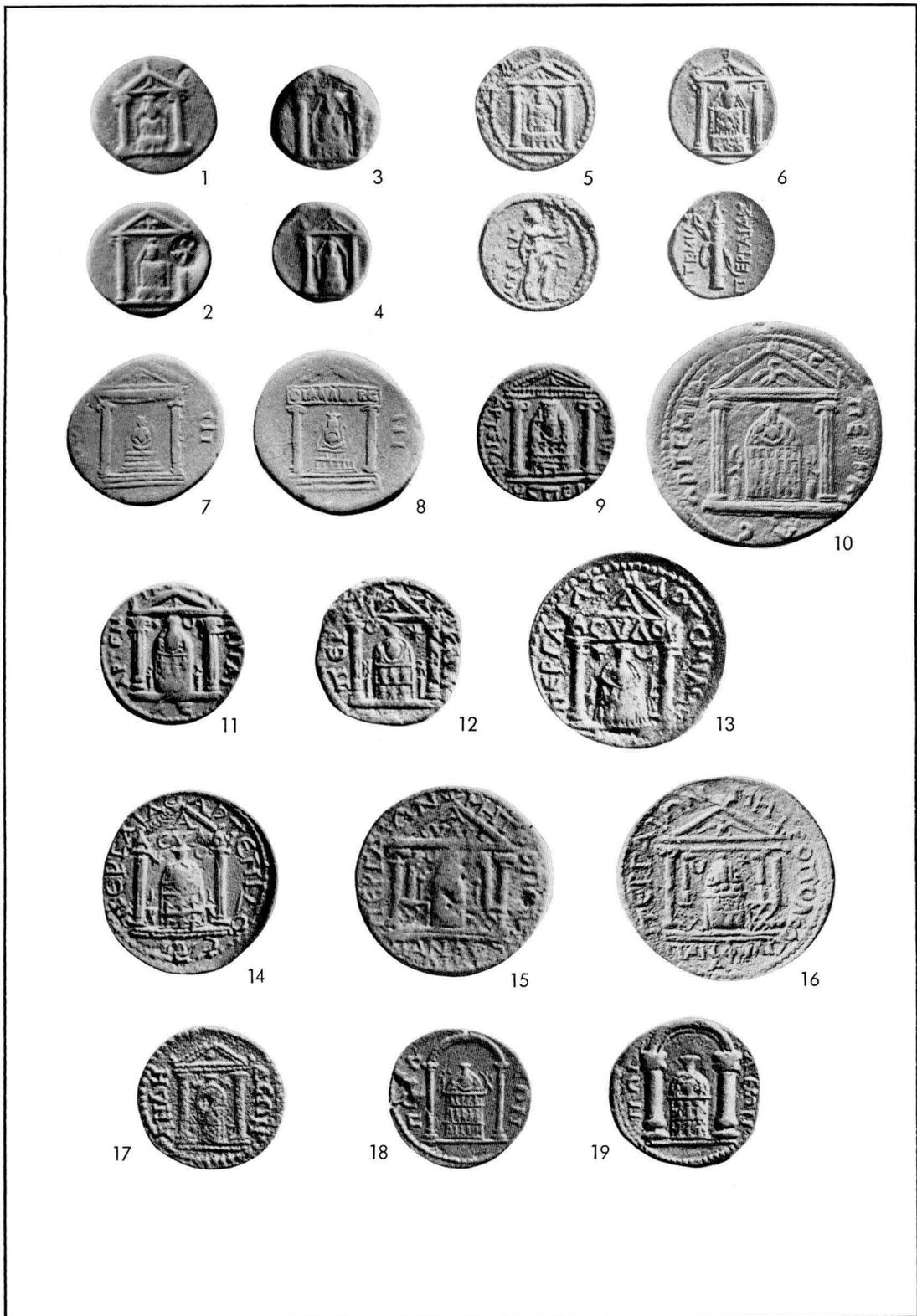
Außer den Abkürzungen des JdI werden folgende verwendet:

- | | |
|---------------------------------|---|
| Akarca, Perge'de Artemis mabedi | A. M. Mansel – A. Akarca, Perge'de Kazılar ve Araştırmalar, Ankara 1949. |
| Pace, Diana Pergaea | B. Pace, „Diana Pergaea“, <i>Anatolian Studies presented to Sir William Mitchell Ramsay</i> , 1923, S. 297–314. |
| Thiersch, Ependytes | H. Thiersch, <i>Ependytes und Ephod</i> , Stuttgart 1936. |

Meinem sehr verehrten Lehrer, Prof. Dr. A. M. Mansel, der meine Arbeiten über dieses Thema in unermüdlicher Hilfsbereitschaft gefördert hat, möchte ich an dieser Stelle sehr danken.

46) In Anatolien begegnet man solchen Büsten auf den Kronen oder Diademen der Priester und Priesterinnen-Porträts. Zum Zusammenhang dieser Diademe mit dem Kaiserkult s. J. Inan – E. Rosenbaum, *Roman and early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (1966) 124 Anm. 2.

47) Zu den anderen, bis jetzt in Perge gefundenen Artemis-Reliefs s. Verf., *Belleten* 33, 1969, 303 ff.



1-6. Späthellenistische, 7-19 kaiserzeitliche Münzdarstellungen der ARTEMIS PERGAIA (s. o. S. 289 Anm. 3 a)



1. Pfeilerrelief von der Bühnenfront des Theaters



2. Ausschnitt vom vorigen

PERGE



1. Detail von *Tafel 56*



2. Detail von *Tafel 56*



3. Seitenansicht von *Tafel 56, 1*



4. Säulenrelief



1. Marmoridol, Vorderseite



2. Dasselbe, Rückseite

Museum BURDUR